2. Februar 2014 • Nr. 5

Sonntagsausgabe von St. Galler Tagblatt • Thurgauer Zeitung • Appenzeller Zeitung
Toggenburger Tagblatt • Der Rheintaler • Wiler Zeitung • Werdenberger & Obertoggenburger

SG AZA 9000 St. Gallen
Fr. 3.50 / € 3.–

Ostschweiz AM SONNTAG

Maximilian Schell
Der Schauspieler und Oscarpreisträger ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Seite 40

www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Lehrplan 21: Keine Mitsprache für die Politiker

ST. GALLEN. Der Lehrplan 21, der bisher nur in einer provisorischen Fassung vorliegt, erregt die Gemüter. Zunehmend ärgern sich kantonale Parlamentarier darüber, dass sie keine Mitsprache erhalten, sobald im Herbst die definitive Version vorliegt. In mehreren Kantonen überlegen sich die Politiker, wie sie über Vorstösse oder Gesetzesänderungen doch noch die Möglichkeit erhalten, abschliessend über den neuen Lehrplan für die Deutschschweiz zu befinden.

Zur aufkeimenden Opposition äussern sich nun zum ersten Mal die beiden höchsten Schweizer Bildungs-Exekutivpolitiker: Die Parlamente seien der falsche Ort für eine Beratung, sagt Christoph Eymann, Präsident der Schweizerischen Konferenz der Bildungsdirektoren (EDK). Vor starken Änderungen am Lehrplan warnt auch seine Kollege von der Deutschschweizer Sektion der EDK, der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler. (dav) SEITE 5

Rückrundenauftakt St. Gallen muss sich mit einem Punkt begnügen

Bild: eq/Marc Schumacher

Der FC St. Gallen ist mit einem 1:1-Unentschieden in Aarau in die Rückrunde gestartet. Die Ostschweizer sind beim Aufsteiger zwar spielerisch überlegen, vor dem Tor ist das Heimteam in einer intensiven Partie aber gefährlicher. Das 1:0 durch Aarau, dem ein Fehler von Torhüter Daniel Lopar vorausgeht, egalisiert Marco Mathys kurz nach der Pause. SEITE 33

Am kommenden Freitag beginnen die Olympischen Spiele. Der Uzwiler Captain der Eishockey-Nationalmannschaft ärgert sich über die Vergabepolitik des Internationalen Olympischen Komitees.

Mathias Seger kritisiert das IOC

FELIX BURCH

ZÜRICH. Im vergangenen Jahr hatte er die Eishockey-Nationalmannschaft zu WM-Silber geführt, auch jetzt reist Seger als Captain zu den Olympischen Spielen nach Sotschi. Während viele Athleten im Vorfeld ihren Unmut über Putins Politik äusserten, kritisiert Seger das Internationale Olympische Komitee (IOC).

Im Interview mit der Ostschweiz am Sonntag findet er deutliche Worte: «Es ist die Aufgabe des IOC, sich bei der Vergabe und der Aufsicht der Bauarbeiten darum zu kümmern, dass keine Diskussionen aufkommen.»

Unfair gegenüber Sportlern

Wenn kurz vor den Spielen die Kritik auf die Sportler zurückfalle, dann machten es sich die Leute ein bisschen einfach. Es sei unfair, dass Athleten für gewisse Leute als Buhmänner dastünden, nur weil sie an Olympia teilnähmen, sagt Seger.

Er persönlich hält jedoch nichts von einem Boykott und fügt an: «Es darf nicht sein, dass die Sportler zum Spielball von Politikern werden.» Was die sportlichen Ziele betrifft, lässt sich der Uzwiler, für den es bereits die vierten Olympischen Spiele sind, nicht in die Karten blicken.

Realistische Ziele

Nach dem überraschenden Gewinn der WM-Silbermedaille in Schweden seien die Erwartungen gross. Das Team bleibe jedoch realistisch und habe eine eigene Zielsetzung. Nach aussen kommuniziert es diese aber nicht. SEITEN 13+14

Denkmalschutz
Alte Dorfkerne in Gefahr

Denkmalpfleger kämpfen für schöne Dorfbilder und gegen zu viel verdichtetes Bauen. Seiten 2+3

Träume
Was Blinde im Schlaf erleben

Blinde erzählen von den Bildern in ihren Träumen. Und verraten, wovon sie tagsüber träumen. Seite 21

Olympiaform
Cologna top, Ammann flop

Während Dario Cologna bei seinem Comeback Rang 2 belegt, kommt Ammann nicht in den Final. Seite 36

Service Leserbriefe **14**
Radio/TV **28** Rätsel **30** Kinder **31**
Wetter, Comic **32** Kino **38**

Obacht
Der achte Bundesrat für die Moslems

Noch nie war eine Schweizer Delegation an Olympischen Winterspielen grösser als jetzt in Sotschi. Auch im Tross der Offiziellen ist mehr als alles dabei, was Rang und Namen hat. Die Staatspolitische Kommission des Ständerates hat darum richtig erkannt: Mit nur sieben Bundesräten macht sich die Schweiz lächerlich. Neun müssen es sein – im Minimum.

Den achten Sitz können ab und zu die Tessiner besetzen. Im Wechsel mit den Urnern, die noch nie einen Bundesrat hatten. Oder mit den Moslems, von denen es angeblich schon bald mehr als einheimische Christenmenschen geben soll. Mehr als Tessiner und Urner zusammen sind es jedenfalls heute schon. Ihr Fernhalten von der Landesregierung lässt sich je länger, je weniger rechtfertigen. Der neunte Bundesrat aber,

> «Heute ist das anders. Heute haben wir Andrea Caroni.»

das scheint uns klar, gehört der Ostschweiz.

Zwar hat das Volk zu mehr Bundesräten schon zweimal Nein gesagt. Aber das war vor langer Zeit. Das erste Mal ist mehr als hundert Jahre her, und das zweite Mal war im Krieg. Damals hatte auch niemand eine Vorstellung, wie man aus der Sache wieder herauskäme, wenn sich die Aufstockung nicht bewähren sollte.

Heute ist das anders. Heute haben wir Andrea Caroni. Der Ausserrhoder Nationalrat ist für ein Experiment, befristet auf zehn Jahre. Klappt es nicht mit den neun, könnte man zurück zum alten System. Oder ein neues Experiment starten. Mit einem Staatspräsidenten. In zehn Jahren hätte Caroni grad etwa das richtige Alter.

Silvan Lüchinger

Moslems möchten sich öfter wehren

ZÜRICH. Gestern haben sich in Zürich rund 50 Delegierte moderater Moslem-Vereine aus der ganzen Schweiz getroffen. «Die Tagung ist ein historisches Treffen. Erstmals kamen Delegierte moderater islamischer Vereine aus der ganzen Schweiz zusammen», sagt Hisham Maizar, Präsident der Föderation Islamischer Dachorganisationen der Schweiz, die zur Tagung einlud. Die Delegierten beschlossen, sich künftig stärker gegen politische Instrumentalisierungen zu wehren. «Wir können nicht länger Zielscheibe populistischer Parteien sein», sagt Maizar. «Wir werden künftig die rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um uns gegen Angriffe und Missbräuche zu wehren.» (kl) SEITE 4

neu eröffnet
möbel märki Rickenbach
● vergrösserte Fläche – Wohn-Trends auf 4 Etagen und über 4'000 m²
● grosse Wohn- und Geschenk-Boutique
● Attraktive Eröffnungs-Angebote
● Riesen-Auswahl, Super-Preise
● Einrichtungs-Kompetenz zu unschlagbaren Preisen
● Welcome-Drink
möbel märki **Rickenbach b. Wil,** Breitestr. 5, beim Coop-Center, Tel. 071 923 83 83
möbelmärki.ch